

- 8. Okt. 1960

127 Hitlers Zweites Buch' erscheint

Münchener Institut für Zeitgeschichte suchte über 10 Jahre das Manuskript

Noch im Herbst soll „Hitlers Zweites Buch“ erscheinen. Unter diesem merkwürdigen Titel gibt das Münchner Institut für Zeitgeschichte ein Dokument heraus, nach dem es zehn Jahre lang gefahndet hatte. Es ist das einzige Buchmanuskript, das Hitler außer „Mein Kampf“ geschrieben, aber selbst nie veröffentlicht hatte. Von seiner Existenz hatte nur die engste Umgebung des Diktators eine Ahnung. 1949 hatte Albert Zoller in seinem Buch „Hitler privat“ erstmals einen Hinweis geben können, indem er Hitlers Geheimsekretärin Schröder zitierte: „Schon 1925 hatte Hitler ganz heimlich ein Buch über Außenpolitik zu schreiben begonnen. Es hat nie jemand den Stapel der Blätter, die er mit seiner kleinen, fast unleserlichen Schrift bedeckt hatte, zu sehen bekommen.“

Diese karge Angabe und eine gleichlautende Mitteilung des Schriftstellers Erich Lauer veranlaßten 1951 den — kurze Zeit später tödlich verunglückten — Leiter des Münchner Zeitgeschichte-Instituts, Dr. Hermann Mau, in Amerika unter den Beutedokumenten nach dem Hitler-Manuskript zu suchen. Die Nachforschungen blieben erfolglos, ebenso alle folgenden Bemühungen.

Inzwischen hatte aber der ehemalige Leiter der Buchabteilung im nationalsozialistischen Eher-Verlag, Josef Berg, dem Institut für Zeitgeschichte mitgeteilt, daß im Luftschuttkeller des Verlags in München unter strengster Geheimhaltung ein Manuskript verwahrt worden sei, das Hitler 1928 seinem Kriegskameraden Max Amann in die Maschine diktiert habe und das 1945 von einem amerikanischen Offizier beschlagnahmt worden sei. Nun baten die Münchner NS-Forscher den Tübinger Historiker Hans Rothfels, in den Archiven der USA noch einmal Ermittlungen anzustellen.

Zufällig hatte im Jahr 1958 auch schon der amerikanische Historiker Gerhard Weinberg, ein Schüler von Prof. Rothfels, die Suche nach dem verschollenen Manuskript aufgenommen. In gemeinsamer, mühevoller und oft geradezu kriminalistischer Spürarbeit entdeckte man endlich in der Abteilung „World War II“ des amerikanischen Nationalarchivs unter der Signatur EAP 105/40 ein Bündel von 324

maschinenbeschriebenen Blättern, die sich als „Hitlers Zweites Buch“ erwiesen.

Soweit die Geschichte des Manuskripts. Der Inhalt ist praktisch eine Fortsetzung des vier Jahre früher erschienenen „Mein Kampf“, die viele der verschwommenen Thesen wiederholt und nach der außenpolitischen Seite hin weit-schweifig ergänzt.

Angelpunkt der Niederschrift im

Jahr 1928 war die damals — wie heute wieder — hartumkämpfte Südtiroler Frage, die viele deutsche Nationalisten gegen den Mussolini-Freund Hitler eingenommen hatte. Der Parteiführer versucht diesem Dilemma zu entschlüpfen, indem er zwar die Südtiroler als „nicht lohnend“ abschreibt, aber dabei soviel Volkstumspathos wie möglich einfließen läßt. Er bezeichnet Italien als Deutschlands natürlichen Bundesgenossen, weil Italien der natürliche Feind Frankreichs sei. Außer Italien läßt er in seinem typischen Freund-Feind-Schema als geeigneten Bundesgenossen nur noch England gelten, dessen „Expansionsbestrebungen“ durch den Verzicht auf Kolonien von Deutschland her nicht tangiert würden. Dieser „Interessengemeinschaft“ seien im stillen auch Spanien und Ungarn zuzurechnen.

Schon 1928 den Krieg angekündigt

„In ferner Zukunft läßt sich dann vielleicht eine neue Völkervereinigung denken“, spintisiert der spätere „Führer“ in miserabilem Deutsch, die, aus Einzelstaaten mit hohem Nationalwert bestehend, dann der drohenden Überwältigung der Welt durch die amerikanische Union entgegentreten könnte.“ Und nach einer Absage an Paneuropa heißt es weiter: „Für Deutschland kann dann erst die Zeit heranreifen, gesichert durch ein in seine Schranken zurückgewiesenes Frankreich und gestützt auf die erneut gewordene Wehrmacht, die Behebung seiner Raumnot in die Wege zu leiten. Sowie aber unser Volk erst einmal dieses große raumpolitische Ziel im Osten erfaßt haben wird, tritt als Folge nicht nur eine Klarheit, sondern auch eine Stabilität der deutschen Außenpolitik ein, die auf eine wenigstens menschlich absehbare Zeit politische Irrsinnigkeiten vermeiden lassen wird.“

auf die Mühlen eines Neonazismus lenken, macht Weinberg geltend, daß die Hitler-Bewegung in Deutschland bestimmt nicht durch das Erscheinen von „Mein Kampf“ groß geworden sei. Daß „Zweite Buch“ nun habe den Vorzug, dem Leser die Irrgänge der Hitler'schen Gedankenwelt unkorrigiert vor Augen zu führen. Nur solches vertiefte Verständnis des Bösen könne der Menschheit helfen, mit den Folgen der Schreckenstaten moralisch fertig zu werden.“ K. St.

Mit dem Stichwort „Behebung der Raumnot durch die erneut gewordene Wehrmacht“ hatte Hitler also schon 1928 den Angriffskrieg angekündigt.

Gegen den möglichen Einwand, das Hitler-Elaborat könne Wasser